

Fest der Verklärung des Herrn 6. August 2023

(Mt 17,1-9)

Im ehemaligen Schottenkloster St. Ulrich in Regensburg hängt ein gotisches Kruzifix. Es ist vermutlich um 1320 in Paris entstanden, also etwa 700 Jahre alt, künstlerisch allerdings nicht wirklich besonders und schon ziemlich verwittert. Bei einer Restaurierung hat man aber eine bemerkenswerte Entdeckung gemacht: Im Hinterkopf der Figur des Gekreuzigten war ein Hohlraum und darin lag ein Lederbeutel. Nachdem man den Beutel geöffnet hatte, kam ein bunter Schmetterling zum Vorschein, eine feuervergoldete Emailarbeit aus Silber.

Auf den ersten Blick ist ein kunstvoll gestalteter Schmetterling zu sehen. Bei genauerer Betrachtung aber entdeckt man, dass der Künstler auf den Flügeln des Schmetterlings die Kreuzigung Jesu dargestellt hat. In der Mitte der Gekreuzigte, die Hände an die Schmetterlingsflügel genagelt, die Füße an den Schmetterlingskörper. Neben ihm Maria und Johannes. Was hat der Schmetterling mit dem Tod Jesu zu tun? Was wollte der Künstler mit seinem Kunstwerk ausdrücken?

Es ist ja jedes Mal ein kleines Wunder, wenn eine Raupe sich in ihrem Kokon verpuppt und als prachtvoller Schmetterling der leblosen Hülle entschlüpft. Es ist kaum zu glauben, dass es dasselbe Tier ist. Denn die schwarze, unscheinbare Raupe, die sich durch die Blätter frisst, scheint ja nichts mehr gemein zu haben mit dem prächtigen Flügelwesen, das von Blüte zu Blüte fliegt.

Diese Umwandlung war schon immer ein Bild für die Hoffnung der Menschheit, dass der Tod nicht das Ende unserer Existenz bedeutet, sondern nur ein Ruhestadium ist, hin zu einem freien, unauslöschlichem Leben, in dem die irdischen Grenzen keine Rolle mehr spielen. Kein Wunder also, dass schon im alten Ägypten Schmetterlinge als Wandmalereien die Ruhestätten schmückten, und auch heute noch findet sich dieses Symbol auf manchem Grabstein.

Deswegen hat wohl auch der Künstler die Kreuzigungsszene mit dem Schmetterling verbunden - als Symbol der Verwandlung zu einem ganz anderen Leben. Es ist fast so, als wolle er sagen, Jesus hätte am Kreuz schon die Auferstehung im Hinterkopf. Das neue Leben, das wie ein Schmetterling ist. Ganz neu und ganz bunt.

»Metamorphosis - Verwandlung« heißt das heutige Fest der »Verklärung des Herrn« in den Kirchen des Ostens. Denn das heutige Evangelium berichtet ja von einer »Verwandlung« Jesu in eine andere Gestalt. Petrus, Jakobus und Johannes, die drei ausgewählten Jünger, sehen Jesus auf dem Berg, wie sie ihn noch nie gesehen haben: »Er wurde vor ihnen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.« In diesem lichten Moment wird für sie offenbar: Der Mensch Jesus ist Gottes Sohn. Er zeigt unten auf der Erde sein wahres menschliches Antlitz; er redet und hört, sieht und zeigt, er leibt und lebt. Aber in diesem Menschen aus Fleisch und Blut ist Gott unter den Menschen. Der Glanz seiner Herrlichkeit strahlt nicht erst seit der Auferstehung, sondern schon im irdischen Leben, wenn auch nicht immer und überall, so doch in diesem ganz besonderen Augenblick.

Das Bild von der Verwandlung des Schmetterlings ist ein hilfreicher und anschaulicher Vergleich aus der Natur, um das Unfassbare fassbar zu machen. Er vermag Wesentliches zu sagen über die tiefgreifende Verwandlung des Menschen im Tod bei Wahrung der eigenen Identität. Er hat aber auch seine Grenzen. Denn das Verwandelt-Werden in der Auferstehung meint etwas anderes als die biologisch-genetisch angelegte Verwandlung der Raupe zum Schmetterling. Das mit Auferstehung gemeinte Verwandelt-Werden ist nicht angelegt in der menschlichen Natur, kommt daher nicht von selbst, sondern ist ganz und gar das Werk Gottes. Er ist es, der das neue Leben schenkt, die Verwandlung bewirkt.

Der Schriftsteller Heinrich Böll hat einmal gesagt: »Wenn die Raupen wüssten, was sie einmal sein werden, wenn sie erst Schmetterlinge sind, sie würden ganz anders leben.« Wenn Sie also in den nächsten Tagen eine Raupe oder einen Schmetterling entdecken, dann können Sie dieses Wunder der Verwandlung aufs Neue bestaunen. Und sich vielleicht daran erinnern, was Böll über das Lebensgefühl der endgültigen Verwandlung geschrieben hat: dass wir schon hier und heute »anders« leben können - froher, zuversichtlicher, hoffnungsvoller. Insofern ist nicht nur Ostern, sondern auch schon die »Verklärung des Herrn«, die wir heute feiern, ein Hoffnungsfest für uns alle.